

Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Ein Abriss der Geschichte des Männerchores und seines Vereinslebens aus der Sicht kurz nach den umwälzenden Ereignissen des sich zusammenfindenden Deutschlands.

Thema: **Der Verein - ein Ort gemeinsamer kultureller Freizeitgestaltung, dargestellt am Beispiel des Männerchors Roßlau e.V.**

Veröffentlicht: Roßlau, den 15.05.1991

Autor: **Harald Schröder**
Absolvent der Fachschule für sozial-kulturelle Arbeit, Meißen-Siebeneichen

Inhalt:

0. Einleitung
1. Geschichtlicher Abriß
 - 1.1. Ursprung des Vereinslebens in der Stadt Roßlau
 - 1.2. Beginn des Männergesangs in Roßlau
2. Der Männerchor Roßlau - ein Volkskunstkollektiv mit staatlicher Stützung
 - 2.1. Die Gründung des Männerchores nach 1945
 - 2.2. Die Entwicklung des Chores in der ehemaligen DDR
3. Der Chor als eingetragener Verein in freier Trägerschaft
 - 3.1. Die Wende in der DDR und die Auswirkungen auf den Chor
 - 3.2. Die Rolle des Vorstandes und seiner Organe bei der Verwirklichung der neuen Aufgaben
 - 3.2.1. Die Erstellung der Satzung
 - 3.2.2. Die Eintragung in das Vereinsregister
 - 3.3. Die Finanzierung des Vereins als eine entscheidende Voraussetzung der Existenz
 - 3.4. Vereins- und Mitgliederwerbung
 - 3.4.1. Auftritte und Veranstaltungen
4. Verallgemeinernde Überlegungen zur Bildung von Vereinen zum Zweck der Traditionspflege, des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Wirkens in der Öffentlichkeit

0. Einleitung

"Wo man singt, da laß dich ruhig nieder.
Böse Menschen haben keine Lieder,
nur ein altes Auto und nen Fernsehapparat."
(Kanon)

Der Verfasser dieser Arbeit ist mit Leib und Seele Chorsänger. Seit 1979 ist er Mitglied im Männerchor Roßlau und möchte hier seine praktischen Erfahrungen der Chorarbeit und später der Vereinstätigkeit darstellen und weitervermitteln.

Doch "nur" Chorsänger zu sein und diesen detaillierten Erfahrungsbericht zu schreiben, wäre wohl etwas zuviel verlangt. Das beständige Engagement in der Chorarbeit brachte Anerkennung und 1983 die Wahl zum 1. Vorsitzenden des Chores.

Aus dieser Stellung heraus wurden Erkenntnisse vertieft und viele neue Erfahrungen gesammelt. Diese Erkenntnisse sollen hiermit weitergegeben werden. Sie sollen Anregung für bestehende Vereine sein, oder für Interessengemeinschaften, die vor der Vereinsgründung stehen, Hilfestellung für erste Schritte bieten. Dabei kommt es dem Verfasser darauf an, deutlich zu machen, daß der Verein eine Stätte geistig-kultureller und sozialer Begegnung ist und als Ort der Persönlichkeitsbildung und Entwicklung in unserer Gesellschaft seine volle Daseinsberechtigung hat.

1. Geschichtlicher Abriss

1.1. Ursprung des Vereinslebens in der Stadt Roßlau

Historisch gesehen ist die Kirche Träger allen Kulturgutes. In ihr fanden sich die Menschen zum gemeinsamen Gebet und Gesang zusammen, von ihr gingen Impulse nach Außen, um Menschen zusammenzuführen. Der Beginn von Vereinen läßt sich bis in das 16. Jahrhundert hinein zurückverfolgen. Es handelt sich hierbei um den Adjuvantenverein in Coswig/Anhalt.

Dieser Adjuvantenverein war ein Singeverein der evangelisch-lutherischen Kirche. "Der Adjuvantenverein in Coswig zu Anhalt ist wahrscheinlich schon in der Reformationszeit auf Anregung Luthers und des mit ihm befreundeten Fürsten Wolfgang von Anhalt gegründet worden. Erwähnt wird er zum ersten Mal 1588 in den Superintendenturakten des Stadtarchivs zu Zerbst, 1604 in den Stadtrechnungen von Coswig. Man kann ihn wohl mit Recht, soweit jetzt unsere Kenntnisse reichen, als den ältesten der bestehenden deutschen Männergesangsvereine bezeichnen."

Aussagen des Historikers E. Werner aus dem Jahre 1929 besagen, daß dieser Verein als der älteste Gesangsverein der Welt bezeichnet werden kann. Das Aufblühen des Vereinslebens der Stadt Roßlau läßt sich bis in das Jahr 1834 zurückverfolgen. Viele Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und Neigungen fanden sich zu Gruppen zusammen.

Es bestand ein hohes Maß an Mitteilungsbedürfnis, Selbstverwirklichung und Erfahrungsaustausch im Sinne einer Verbesserung der Arbeit. Nicht zu unterschätzen war der Faktor Geselligkeit. Innerhalb der Gruppen war ein starker innerer Zusammenhalt ausgeprägt, der sich bis in die Familien hinein zog. Trotz der hohen Mitgliederzahlen in den Gruppen kam es kaum zu größeren Auseinandersetzungen, da alle Mitglieder an einem großen Ziel arbeiteten. Dieses Ziel war in der Satzung festgeschrieben.

Vor dem 1. Weltkrieg gab es in Roßlau folgende Vereine: Rudervereine, Turnvereine, Radfahrervereine, Stenographenvereine und Gesangsvereine. Da sich der Männergesang wie ein roter Faden durch die Vereinsgeschichte der Stadt Roßlau zieht, soll hier speziell darauf eingegangen werden.

1.2. Beginn des Männergesangs in Roßlau

Am 25. August 1834 wurde die Liedertafel Roßlau gegründet.

Am Anfang waren in dieser Liedertafel alle Klassen und Schichten der Bevölkerung vertreten. Vorrangig wurden Kirchenlieder und Volkslieder interpretiert. Größere Auftritte in der Öffentlichkeit gab es nicht. Alles lief mehr oder weniger vereinsintern ab.

Erst als am 29.6.1844 in Roßlau der Anhaltische Sängerbund gegründet wurde, wurde auch zielgerichteter gearbeitet. Bei der Gründung waren dabei die Männerchöre Roßlau, Dessau, Coswig, Raguhn, Oranienbaum, Gröbzig, Jeßnitz und Zerbst. Am 7. September 1844 fand in Roßlau das 1. Sängerfest statt. 191 Sänger nahmen daran teil. Seit dem Gründungsjahr des Deutschen Sängerbundes 1862 war der Roßlauer Chor Mitglied desselben sowie der gesamte Anhaltische Sängerbund.

Mehrere Streitigkeiten, vor allem wegen der gesellschaftlichen Stellung der Mitglieder, brachte im Jahr 1876 die Teilung des Chores.

Es entstanden neben der "Liedertafel" (seidene) die "Bürgerliedertafel" (halbseidene) und der Arbeitergesangsverein (baumwollne). Schon an den in Klammern gesetzten und im Volksmund verwendeten Beinamen kann man eine Schlußfolgerung zu der gesellschaftlichen Stellung der Mitglieder herstellen. Die "Seidenen" waren gutbetuchte Geschäftsleute und Honoratioren ihrer Stadt. Es war ein Prestige in leitender Stellung eines Vereins zu sein.

In der Bürgerliedertafel vereinigten sich Handwerksmeister, Eisenbahner, damals ein sehr anerkannter Berufsstand, Justizbeamte und Kaufleute. Untereinander kam man nicht in Bedrängnis, denn es gab genug Vereinslokale, jeder Verein hatte ein anderes, jeder hatte seinen Dirigenten. So zum Beispiel probte der Arbeitergesangsverein in der "Goldenen Krone", welche jedoch später zum Kino umfunktioniert wurde.

Höhepunkte im Sängerleben waren immer die Sängertage des Anhaltischen Sängerbundes, welche im Jahr 1901 in Köchen, 1903 in Zerbst und 1904 in Coswig stattfanden. Exakte Unterlagen fehlen für weitere Ausführungen.

1915, während des 1. Weltkrieges bildete sich ein "Kriegs-Chor" aus Mitgliedern des Musikvereins Coswig, der Liedertafel Roßlau und des Adjuvantenvereins. Nach dem Kriege, in den zwanziger Jahren, wurde die Neubildung von Vereinen stark gefördert. Die Mitgliederzahlen stiegen. Das Deutschtum und die Traditionspflege waren sehr ausgeprägt. Mitglied in einem bestimmten Verein zu sein, war auch eine Bewußtseinsfrage und gehörte einfach für viele zum guten Ton.

In den Statuten der "Bürgerliedertafel Roßlau" heißt es "Zweck der "Bürgerliedertafel. Roßlau" ist die Pflege des deutschen Männergesangs. Die Erreichung dieses Zieles wird durch regelmäßige Gesangsübungen angestrebt. Der Verein pflegt deutsches Volksbewußtsein und vaterländische Gesinnung, ohne politische Parteibestrebungen zu unterstützen."

1924 fand in Hannover der 1. Tag des Deutschen Sängerbundes statt. Dieses große Sängerfest fand im vierjährigen Rhythmus bis 1937 statt. In diesem Jahr wurde in Breslau schon unter der Hakenkreuzfahne marschiert, 1933 wurde der Arbeitergesangsverein verboten. Die Nazis kamen an die Macht.

In den Unterlagen zum 1. Kreissängertreffen in Roßlau/Anhalt vom 02.- 04. Juni 1934 befindet sich folgender Sängerspruch:

"Der Elbe-Wasser äußerlich!

Das Schade Bier von innen!
Die Kehl' voll Töne wonniglich!
Das Fest, es muß gelingen!"

Der 2. Weltkrieg brachte viel Elend und Leid. Trotzdem konnten sich kleine Gruppen zusammenhalten. Das Goethe-Wort "Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten" war auch das Motiv unter dem das Sängereleben auch in der frühesten Zeit unserer Geschichte bestehen konnte.

2. Der Männerchor Roßlau - ein Volkskunstkollektiv mit staatlicher Stützung

2.1. Die Gründung des Männerchores nach 1945

Der Krieg hatte alle lebenswichtigen Strukturen zerschlagen. Überall bitteres Leid, Flüchtlingskolonnen, Vermißte. Heimkehrer meldeten sich, auch ehemalige Sänger waren darunter. Die Kulturlandschaft mußte, wie die Häuser, aus den Trümmern Stück für Stück wieder errichtet werden. Ein fleißiger Mann in dieser ersten Stunde in Roßlau war der Mittelschullehrer Fritz Thiemicke.

Dieser meldete am 31. Juli 1946 den Männergesangsverein "Liedertafel von 1834" zur Registrierung an. Laut Statistik des Landratsamtes des Kreises Zerbst, zu dem Roßlau damals noch gehörte, hatte der Chor 57 Mitglieder.

Weiterhin gründeten sich in Roßlau die "Liedertafel" und der Männergesangsverein "Frohsinn". In den Jahren 1946 - 1949 vollzog sich eine Wandlung vom Vereinsbetrieb zur Volkskunst.

Die Verordnung der Deutschen Verwaltung des Inneren vom 17. Januar 1949 besagt, daß zur Förderung der Volks- und Laienkunst in künstlerischen und materiellen Fragen die schon bestehenden Gruppen und Vereine in die demokratischen Massenorganisationen eingegliedert und 'durch sie weiterentwickelt werden.

Da die Roßlauer Gesangsvereine als örtliche Volkskunstgruppen keiner demokratischen Massenorganisation angehörten, wurden sie dem Bund Deutscher Volksbühnen angegliedert.

In einem Schreiben der Volksbühne Sachsen Anhalts zur Überführung der Liedertafel Roßlau heißt es: "Auf Grund der Verordnung der DWK zur Überführung der Volkskunstgruppen in die bestehenden demokratischen Massenorganisationen werden alle Chöre der Volksbühne angeschlossen.

In der gesamten Volkskunstarbeit ist die Volksbühne federführend. Die Gruppen werden von uns kooperativ übernommen, behalten ihre Kassen- und Selbstverwaltung und führen ihre bisherige Arbeit fort. Juristisch wird die Volksbühne Vermögensträger, vor allem zur Sicherung gegenüber Dritter. Die Mitglieder der Volkskunstgruppen sind gleichberechtigte Mitglieder der Volksbühne. Durch die Überführung der Chöre in die Volksbühne soll diesen eine Dachorganisation gegeben werden, bei der Rat und Unterstützung in allen Fragen eingeholt werden kann.

Darüber hinaus, soll nunmehr durch Beschaffung von Notenmaterial und Instrumenten eine weitgehend künstlerische Entfaltung der Chorarbeit erreicht werden."

Am 29. September 1949 erfolgte der Zusammenschluß der drei Gesangsvereine in Roßlau "Liedertafel von 1834", Liedertafel und Männergesangsverein "Frohsinn" zu einer Gruppe unter dem Namen "Männerchor Roßlau".

Die Mehrheit der Mitglieder war mit diesem Beschluß einverstanden. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde ein ordentlicher Vorstand gewählt und eine Satzung erstellt. Eine Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbund blieb versagt, da dieser in der Ostzone nicht präsent war.

Vielseitige Aktivitäten prägten zu dieser Zeit den Männerchor, machten ihn bei der Bevölkerung in Stadt und Land beliebt und bekannt. Gerade in dieser schweren Zeit waren die Menschen dankbar für ein Lied.

2.2. Die Entwicklung des Chores in der ehemaligen DDR

In der Jahresplanung des Chores von 1950 werden Einsätze wie Volksliederkonzerte im Freien sowie in städtischen Einrichtungen, zum Beispiel im Krankenhaus Roßlau, aufgeführt. Die Sänger trafen sich jeden Donnerstag in ihrem Vereinslokal zur Übungsstunde. Volkslieder, wie z.B.

- Die linden Lüfte sind erwacht,
 - Heideröslein,
 - Morgen im Walde oder
 - Im Krug zum grünen Kranze
- wurden einstudiert.

Erste gesellige Vergnügungen führte der Chor ab 1951 durch. Diese Sängerbälle haben sich bis heute erhalten. Teilnehmer sind die Sänger mit ihren Ehegatten, Freunde des Chores und geladene Gäste. Zu Beginn der Veranstaltung werden vom Chor einige ausgewählte Lieder zu Gehör gebracht. Dies ist meist ein breitgefächertes Querschnitt durch das Chorrepertoire und Neueinstudierungen .

Mit dem Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik beginnt auch in der kulturellen Massenarbeit eine neue Etappe. Aus dieser Erkenntnis heraus, wurde auf dem Deutschen Volksbühnentag vom 31.3. - 1.2.1953 beschlossen, daß die Deutsche Volksbühne ihre Tätigkeit als besondere Kulturorganisation mit Ende der Theaterspielzeit 1952/53 einstellt.

Die Koordinierung der in der Volkskunst tätigen Kräfte auf die Betriebe als die geeigneten Träger und Förderer der Volkskunst sollte die kulturelle Massenarbeit auf ein höheres Niveau heben. Aus diesem Grund übernahm am 1. April 1953 der VEB Roßlauer Schiffswerft den Männerchor der Stadt Roßlau. Der im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossene Vertrag enthielt unter anderem folgende Verpflichtungen:

Der VEB Roßlauer Schiffswerft verpflichtet sich:

1. Den Chor finanziell und materiell zu unterstützen
 - 1a) durch Bereitstellung von Proberäumen,
 - 1b) Beschaffung von Noten und Einplanung von Mittel zum Kauf einheitlicher Kleidung im Jahr 1954,
 - 1c) Zahlung eines Honorars von 50,00 DM monatlich an den Chorleiter.
2. Den Chor ständig durch die Kommission für kulturelle Massenarbeit weiter zu qualifizieren.
3. Die Mitglieder des Chores zu allen betrieblichen Veranstaltungen einzuladen.
4. Unter der Belegschaft für den Chor zu werben.

Der Chor verpflichtet sich:

1. Bei allen feierlichen Anlässen, wie z.B. 1. Mai, 7. Oktober, Tag der Aktivisten sowie Betriebsveranstaltungen mitzuwirken.
2. Sich nicht nur fachlich, sondern auch kulturpolitisch zu qualifizieren.
3. Keine selbständigen Beschlüsse mehr zu fassen.
Sämtliche Handlungen sind in Vereinbarung mit der Kommission kulturelle Massenarbeit abzusprechen.

Es muß hier jedoch gesagt werden, daß von Seiten des Betriebes dem Chor und seiner Leitung ein großer Handlungsspielraum gelassen wurde. Das Verhältnis zu den verantwortlichen Funktionären von Partei und Gewerkschaft entwickelte sich gut. Da der Chor beliebt und bekannt war, waren wir ein gutes Aushängeschild für die Werft.

Obwohl wir kein eigenständiger Verein waren, bewahrten wir uns die dazugehörigen Strukturen. Viele größere Betriebschöre hatten ja gar keine eigene Handlungsfähigkeit, keinen eigenen Vorstand und keine Satzung, sondern waren eben in allen Belangen vom Betrieb geleitet und abhängig. Diese Chöre hatten es dann nach der politischen Wende in der DDR am schwersten zu existieren und sind dann oft gescheitert.

Der Männerchor Roßlau hatte eine eigene Satzung und führte im Turnus von 2 Jahren Jahreshauptversammlungen mit Neuwahl des Vorstandes durch. Zu diesem, für unseren Chor bedeutendem Höhepunkt im Mitgliederleben, wurden Vertreter des Patenbetriebes, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Kulturfunktionäre der Stadt Roßlau eingeladen.

Das Chorleben der vergangenen zwei Jahre wurde vom Vorsitzenden in seinem Rechenschaftsbericht vor den Mitgliedern dargelegt. Alle Veranstaltungen und Einsätze zogen noch einmal am geistigen Auge vorbei. Die Probenarbeit wurde ausgewertet und neue Erkenntnisse eingebracht. Vom Kassierer wurde der Kassenstand offengelegt und die ordnungsgemäße Verwendung der Zuschüsse vom Patenbetrieb, der Stadt und die erarbeiteten Mittel durch den Chor selbst aufgezeigt.

Die Sangesbrüder brachten in der Diskussion viele Vorschläge zur Verbesserung der Probenarbeit und des Chorlebens allgemein ein. Dem Kassierer wurde anschließend Entlastung erteilt und die Neuwahl des Vorstandes schloß sich an. Dieser wurde in offener Abstimmung gewählt. Zur Jahreshauptversammlung am 11.3.1964 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
- Archivar
- Schriftführer
- Kassierer
- Chronist
- Veranstaltungsausschuß

Der damalige Mitgliederbestand setzte sich wie folgt zusammen:

- 40 aktive Sänger
- 3 Altsangesbrüder
- 33 passive Sänger.

Im Protokoll zur Jahreshauptversammlung wurde nochmals ausdrücklich auf eine verstärkte Mitgliederwerbung hingewiesen. Viele der 40 aktiven Sänger waren im vorgerückten Alter und es fehlte an Nachwuchs. Diese Sorge zieht sich jedoch wie ein roter Faden durch alle Jahre seit Bestehen des Chores. Um neue, vor allem junge Leute zu erreichen, mußte der Chor mehr an die Öffentlichkeit und vor allem durch sein Liedgut Optimismus und Lebensfreude ausstrahlen.

Ein junger Dirigent übernahm 1963 den Chor und bracht neue Ideen mit. Sein Schwung und Elan brachte den Chor weiter voran. Neue Sänger stießen zum Chor und auch der Auftrittsradius vergrößerte sich.

Im Jahr 1965 hatte sich der Chor fest im Kulturleben der Stadt Roßlau etabliert. Unser Repertoire hatte sich beträchtlich erweitert und wir waren für alle Anlässe bestens gewappnet. Erste große Erfolge in der Öffentlichkeit konnten verzeichnet werden. So im Jahre 1965, wo der Männerchor einen Hauptbestandteil im Programm zur 750-Jahrfeier der Stadt Roßlau bildete.

Doch wir schwebten ja nicht im luftleeren Raum, sondern es gab in Roßlau und Umgebung ja auch Kulturgruppen, zu denen freundschaftliche Beziehungen geknüpft wurden. Zum Gemeinschaftsorchester der Stadt entwickelten sich enge Beziehungen.

Programme konnten so vielseitiger und interessanter gestaltet werden. Bei allen politischen und gesellschaftlichen Ereignissen waren wir präsent. Die Chöre der näheren und fernerer Umgebung unterhielten Chorfreundschaften, die dann zu Sängertreffen aufgefrischt wurden.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß sich die Chorarbeit in den folgenden Jahren intensivierte, denn auch die Ansprüche des Publikums waren gewachsen.

Es konnten nicht immer nur die guten alten Volkslieder sein, sondern es mußten zeitgenössische Lieder und Meisterwerke berühmter Künstler zum Vortrag gebracht werden. Es gehörte viel Fingerspitzengefühl für den Chorleiter dazu, das richtige Liedgut auszuwählen.

Es mußte den Forderungen der Zeit entsprechen, aber auch den Fähigkeiten der Sänger angemessen sein. Ein Spruch von Geibel sagt:

"Am guten Alten in Treue halten,
am kräftigen Neuen
sich stärken und freuen,
wird Niemand g'reuen!"

Die Gemeinschaft innerhalb unseres Männerchores war auch stark. Alt und Jung waren gleichermaßen einbezogen und arbeiteten für ein gemeinsames Ziel. Unser Ziel war eine intensive Probenarbeit und erfolgreiche Auftritte. Da wir Männer oft unterwegs waren, wurden spezielle Veranstaltungen für die ganze Familie organisiert. Es wurden bei Sänger- Jubiläen, Hochzeiten und anderen Familienfeiern der Chormitglieder kleine Ständchen gebracht.

Bei Beerdigungen von Sangesbrüdern war meist ein letzter Wunsch am Grabe zu singen. Den alten Sangesbrüdern bedeutete ihr Chor eine echte Heimstadt. Vor allem auch wegen der Traditionspflege, die wir bei unserer Arbeit nie außer acht ließen. Fahnen und Schärpen aus der Gründerzeit der Liedertafel, alte Noten und Schriften, Pokale und Plaketten sind Zeugnisse einer wechselvollen Geschichte in Deutschland.

Dank der Leitung des Elbwerkes Roßlau, die dem Chor ihren Speisesaal als Probenraum zu Verfügung stellte, waren wir in der Lage, diese wertvollen Materialien, Chorkleidung und Notenmaterial, unterzubringen. Wer einem Chor angehört, der weiß, wie wichtig ein fester Probenraum und Unterbringungsmöglichkeiten sind. Ein zweiter kleiner Raum machte es uns möglich, den Chor stimmlich zu trennen, was einen Qualitätssprung ausmachte. Durch kontinuierliche Arbeit errang der Chor in einem Wertungssingen das Prädikat "Mittelstufe gut".

Das Jahr 1971 war getragen von bedeutenden gesellschaftlichen und politischen Ereignissen in der DDR, wie dem 25. Jahrestag der SED und dem VIII. Parteitag. Auch der Männerchor Roßlau feierte am 15.10.1971 sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß erarbeiteten wir uns ein Wettbewerbsprogramm zur Erringung des Titels "Hervorragendes Volkskunstkollektiv". Dieser wurde uns nach eingehender Prüfung unserer gesellschaftlichen und chorischen Aktivitäten anlässlich unserer Festveranstaltung überreicht. 56 aktive Sänger gehörten zu dieser Zeit dem Chor an.

Den Titel "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" konnten wir 1972 zum zweiten Mal erringen. Der Chor hielt auch in den folgenden Jahren an seinem bewährten Konzept fest. Auftritte, Pflege der Chorfreundschaften und Geselligkeit wechselten einander ab.

Die Zusammenarbeit mit dem Trägerbetrieb, dem Rat der Stadt und dem Rat des Kreises verlief in gegenseitigem Nehmen und Geben. 1978 hatten wir eine Mitgliederstärke von 67 Sängern und errangen bei einem Wertungssingen in Coswig die Oberstufe "Gut".

Politische Aktivitäten wurden nicht in den Chor hineingetragen. Mitglied konnte jeder männliche Bürger werden, der das 18. Lebensjahr vollendet hatte.

Es gab einmal 1977 den Beschluß des ZK der SED in Volkskunstkollektiven arbeitsfähige Parteigruppen zu bilden. Genossen der Parteileitungen sollten in die Volkskunstgruppen integriert werden. Dieser Maßnahme standen wir jedoch negativ gegenüber. Mit Sicherheit hätte sich eine Spaltung des Chores und eine Gruppenbildung bemerkbar gemacht. Die Homogenität wäre zerstört.

Der Vorstand hat es verstanden, in dieser Zeit konsequent seinen Standpunkt gegenüber Partei und Gewerkschaft zu vertreten. In den Unterlagen finden sich auch keine weiteren Hinweise über irgendwelche Nachteile. Durch das Auftreten und die Lieder des Chores wurde ja ein bestimmter Standpunkt bezogen und nach außen dokumentiert. Auch die innere Einstellung, regelmäßig zu politischen Höhepunkten aufzutreten, war bis Mitte der 50iger Jahre gegeben.

1984 jährte sich zum 150. Mal der Beginn des Männergesangs in Roßlau. Im Rahmen der Arbeiter- und Bauernfestspiele des Kreises Roßlau kam von der Abteilung Kultur beim Rat des Kreises die Anregung einen Tag speziell für uns Sänger zu gestalten. Was lag näher, als ein großes Sängertreffen zu organisieren. Für die Bürger von Roßlau und Umgebung war dieser Tag ein echtes Erlebnis. 500 Sängerinnen, Sänger und Musiker zogen in einem Festumzug durch Roßlaus Straßen, alle festlich gekleidet mit schmucken Uniformen. Jeder Chor hatte seine Traditionsfahnen mitgebracht. Chöre, Jagdhornbläser, Tanzgruppen und Musikgruppen gestalteten für das zahlreiche Publikum, das sich an der Freilichtbühne "Burg" eingefunden hatte, ein abwechslungsreiches Programm.

Der Abend klang mit einem Sängerball für alle Mitwirkenden im Kreiskulturhaus aus.

Im Vorfeld eines solchen Ereignisses gibt es natürlich viel zu organisieren. So zum Beispiel Programme gestalten, Ablaufpläne erstellen, Umzugsgenehmigung einholen, Werbung machen, Festplatz schmücken, für das leibliche Wohl sorgen usw. Diese Arbeit wurde bei uns auf breite Schultern verteilt und der Vorsitzende hielt den Faden in der Hand.

Einen festen Platz in unserem Jahresarbeitsplan hatten die Jugendweihen. Der Männerchor und das Jugendblasorchester Roßlau bildeten den Hauptklangkörper bei der Umrahmung dieses festlichen Ereignisses. Diese Einsätze bildeten für uns eine gute Einnahmequelle zur Finanzierung von Chorvorhaben. Auf Grund unserer Einstufung erhielten wir pro Sänger einen Vergütungssatz von 8 Mark. Die Jugendweihen waren eine hervorragende Repräsentation für den Chor. Menschen aus den verschiedensten Teilen der Republik und aus dem Ausland kamen zum Festakt zusammen und konnten sich ein Bild vom Klangkörper machen.

Zu einer schönen Tradition wurden auch die Schülerkonzerte, die jährlich für die Schüler der 5. Klassen der Roßlauer Schulen durchgeführt wurden. Die Kinder machten sich vertraut mit dem Chorgesang, den einzelnen Stimmen, die erst im Zusammenwirken diesen runden Chorklang ergeben. Das Programm wurde speziell auf die Schüler abgestimmt. Zu jedem Titel gab es Erläuterungen, es wurde einzeln in den Stimmen gesungen und die Intonation als wichtiges Element im Vortrag erläutert. Gemeinsam mit den Kindern wurden Lieder gesungen, welche gerade im Unterricht behandelt wurden.

Zum "Lied der Wolgaschlepper" wurde ein Gemälde gezeigt, das deutlich die schwere körperliche Arbeit demonstrierte, die auch im Lied zum Ausdruck kommt. Lustige, kindgerechte Titel hielten die Aufmerksamkeit der Zuhörer und es gab nie Disziplinschwierigkeiten.

Zu den Künstlern des Landestheaters Dessau bestanden langjährige Verbindungen. Einige Sänger besaßen ein Theateranrecht. Diese Freundschaft bauten wir gemeinsam aus und trafen am 26.3.1987 eine Vereinbarung zwischen dem Männerchor und der Sparte Solo des Landestheaters Dessau.

Der Sangesbruder Gerhard Stephan, aus unserem Chor hervorgegangen und jetzt als Solist am Theater tätig, war unser Verbindungsmann zwischen den Partnern. Die Vereinbarung beinhaltete folgende Punkte:

- Gegenseitiger Probenbesuch,
- Auftritte des Männerchores zu Theaterhöhepunkten,
- Mitwirkung der Solisten des Theaters bei Chorauftritten,
- Gegenseitiger Besuch von geselligen Veranstaltungen. Im Rahmen der Möglichkeiten beider Partner trug diese Freundschaft bald Früchte.

Wie an diesen Beispielen zu sehen ist, war der Chor vielseitig tätig. Öffentlichkeitsarbeit ist für einen Chor wichtig wie das Salz in der Suppe. Wichtig ist es auch, daß es der Vorstand versteht, immer neue Höhepunkte im Chorleben zu schaffen, woran sich die Sänger aufbauen und motivieren können.

Zum äußerlichen Erscheinungsbild eines Chores gehört auch eine ordentliche Chorkleidung. Anfang des Jahres 1989 unternahmen wir eine große Aktion zur Beschaffung einer neuen Kleidung. Es wurde ein Betrieb ausfindig gemacht, daß passende ausgesucht und ein Kostenvoranschlag erstellt. Die Summe überstieg bei weitem unser Chorbudget. Wir richteten Schreiben an alle Betriebe und Einrichtungen der Stadt Roßlau und baten um finanzielle Unterstützung. Hier war uns wieder unser Bekanntheitsgrad und unsere Auftrittsbereitschaft von Nutzen. Fast alle angeschriebenen Direktoren und Leiter stellten uns die geforderten Mittel zur Verfügung. Nicht zu vergessen die Großzügigkeit unseres Trägerbetriebes.

In einer Mitgliederversammlung veranstalteten wir dann eine kleine Modenschau. Ein Chormitglied führte die Kleidung vor. Sie wurde von den Sängern akzeptiert und der Kauf war perfekt. Es liest sich alles sehr leicht, doch es war ein echter Kraftakt. Heute kann man alles was das Sängerherz begehrt über Katalog bestellen. Es kommt sogar jemand ins Haus und nimmt für jeden Sänger persönlich Maß. Die Frage ist nur, ob man heute noch das Geld zusammen bekommt.

Die letzte Zeit vor der Wende war geprägt von Unmut. Es machte sich ein Widerwillen bei der Umrahmung von Festakten breit. Zur 40-Jahrfeier der DDR hatten wir große Mühe eine sangesfähige Besetzung aufzustellen. Die Stimmung in unserem Lande spiegelte sich auch in unserem Chorleben wieder.

Mit der Wende in der DDR war auch der Chor gezwungen neue Wege zu beschreiten.

3. Der Chor als eingetragener Verein in freier Trägerschaft

3.1. Die Wende in der DDR und die Auswirkungen auf den Chor

Scheinbar ging im Chor alles seinen alten Gang. Von der Abwanderungswelle ist der Chor verschont geblieben und auch aus anderen Gründen waren keine Austritte zu verzeichnen. Die Ereignisse überstürzten sich und waren kaum faßbar. Plötzlich stürzten Mauern ein und die Welt war wieder groß.

Was aber auch einstürzte und versiegte waren die offiziellen finanziellen Quellen. Das Zauberwort hieß nun Eigenerwirtschaftung der Mittel. Die finanzielle Frage ist zwar von Bedeutung für die Existenz, stand aber für uns noch nicht so hart, da wir noch Rücklagen hatten und die Abteilung Kultur uns jegliche Hilfe und Unterstützung zugesagt hatte.

Dadurch hatten wir den Rücken frei und konnten uns den gesteckten Aufgaben und Zielen für das Jahr 1990 widmen. Wir hatten einen arbeitsfähigen Vorstand und Niemand behinderte uns, uns zu entfalten. Städtepartnerschaften zwischen Ost und West wurden geknüpft und genau diesen Schritt taten wir auch. Wir nahmen schriftliche Verbindung zu Chören in der BRD auf. Wir brauchten Informationen über Ver-

einsgründung, Vereinsführung, Erstellen einer Satzung und Hinweise über erste Schritte zur Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbund.

Es fanden erste gegenseitige Besuche der Vorstände statt, die für beide Seiten sehr informativ waren. Es gab überhaupt keine Annäherungsschwierigkeiten, denn Musik und Gesang waren schon immer grenzüberschreitend und völkerbindend. Die Weichen für eine dauerhafte Chorfreundschaft zum Männerchor "1872 Laggenbeck" wurden gestellt. Ausgerüstet mit erstem neuen Wissen fiel es uns leichter, die vor uns stehenden Aufgaben zu bewältigen.

3.2. Die Rolle des Vorstandes und seiner Organe bei der Verwirklichung der neuen Aufgaben

3.2.1. Die Erstellung der Satzung

Vordringlichste Aufgabe eines Vorstandes ist es, den Chor zu lenken und zu leiten, ihn zusammenzuhalten. Schäden von ihm abzuwenden und den Chor in der Öffentlichkeit zu vertreten. Wie schon erwähnt, fanden im Männerchor Roßlau alle zwei Jahre Neuwahlen des Vorstandes statt. In demokratischer Abstimmung wurden neue Kandidaten berufen oder der alte Vorstand in seiner Arbeit bestätigt. Ein häufiger Wechsel der Vorstandsmitglieder fand nicht statt, da der Vorstand bemüht ist, nach den oben genannten Prinzipien zu handeln.

Der Vorstand und damit die Wahlorgane des Männerchores Roßlau setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender

2. Vorsitzender Schriftführer Kassierer

Leiter Organisationsausschuß

Zur Erhöhung des demokratischen Mitspracherechts ist eine Erweiterung des Vorstandes vorzusehen. Dazu werden gleichzeitig mit dem Vorstand gewählt:

Notenwart

Kleiderwart

Betreuer (Betreuung passiver Sänger und kranker Sänger)

je ein Stellvertreter für Kassierer Notenwart Kleiderwart

3 Mitglieder für den Organisationsausschuß

Die hier gemachten Ausführungen sind schon Gegenstand einer Vereinssatzung. Ohne eine gültige Satzung ist eine Vereinsregistrierung nicht möglich. Grundlage für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist ebenfalls eine gültige Vereinssatzung, die dem zuständigen Finanzamt zur Prüfung vorgelegt werden muß.

Der Entwurf einer Vereinssatzung, erstellt durch den Sängerbund Nordwestdeutschland e.V., ist in der Anlage einzusehen.

Durch den Deutschen Sängerbund, der seine Tätigkeit nach der Vereinigung beider deutscher Staaten nun auch auf die Ostgebiete ausdehnte, wurden Wochenendschulungen für Chorvorstände zu diesen wichtigen Themen organisiert. Für uns war das eine willkommene Geste mit den neuen Begriffen fertig zu werden und sie in die Tat umzusetzen

Die neue Satzung des Männerchores wurde am 13.9.1990 beschlossen.

Vor der Vereinsregistrierung beim Kreisgericht trennten wir uns im Guten von unserem langjährigen Trägerbetrieb Schiffswerft Roßlau.

3.2.2. Die Eintragung in das Vereinsregister

Mit der Eintragung in das Vereinsregister beim Kreisgericht Roßlau ist der Männerchor ein "rechtsfähiger Verein" und trägt den Zusatz e.V. Beim eingetragenen Verein ist die persönliche Haftung des einzelnen Mitglieds gegenüber Vereinsgläubigern ausgeschlossen. Der Verein haftet als juristische Person mit seinem

Vereinsvermögen. Der Vollständigkeit halber, soll an dieser Stelle auch die Möglichkeit des nicht eingetragenen Vereins erwähnt werden. Bei dieser Vereinsform spricht man vom "nichtrechtsfähigen Verein". Der Paragraph 54 des BGB sagt hierzu: "Aus einem Rechtsgeschäft, das im Namen eines solchen Vereins einem Dritten gegenüber vorgenommen wird, haftet der Handelnde persönlich, handeln mehrere, so haften sie als Gesamtschuldner."

Die Frage, ob der Verein eingetragen wird oder nicht, ist im Einzelfall gründlich zu prüfen. Vereinsvorstände, denen bedeutende finanzielle Aufgaben zuwachsen, weil sie zum Beispiel große Chor- und Dorffeste arrangieren, sollten sich genau überlegen, ob es nicht besser ist, sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Die Unannehmlichkeiten einer Eintragung bestehen darin, daß jede Änderung im Vorstand sowie jede Satzungsänderung gebührenpflichtig im Vereinsregister vermerkt werden muß.

3.3. Die Finanzierung des Vereins als eine entscheidende Voraussetzung der Existenz

Als ein Verein in freier Trägerschaft ist man gezwungen neue finanzielle Quellen zu erschließen. Da wir nicht völlig losgelöst existieren wollten, gründeten wir mit anderen Chören der Region im Juni 1990 den Sängerbund Anhalt. Am 22. September 1990 wurde dieser bestehende Sängerbund zum Landeschorverband Sachsen/Anhalt erweitert. Mit diesem Schritt des Beitritts ist der Männerchor Roßlau e.V. Mitglied des Deutschen Sängerbundes. Durch die Abführung eines geringen Beitrages an den Bund ist jeder Sänger gegen Haftpflicht und Unfall versichert. Durch die große Zahl von Sängern, die im DSB Mitglied sind, kann der Versicherungskonzern ein günstiges Angebot machen, was der einzelne Chor nie erhalten würde.

Durch die Mitgliedschaft wird der Chor umfassend mit Informationen versorgt und erhält Auftrittsmöglichkeiten. Die Anmeldung eines Vereins zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist für die Gewährung einer weitestehender Steuerbefreiung oder Zuschußgewährung unerlässlich.

Es kommt immer wieder vor, daß einzelne Finanzämter Gesangsvereinen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit verweigern, weil in der vorgelegten Satzung auch der Begriff "Geselligkeit" als Tätigkeitsfeld enthalten war.

Grundsätzlich dürfte klar sein, daß Geselligkeit an sich im Sinne der Steuergesetzgebung nicht förderungswürdig sein kann, also auch nicht Zweck eines gemeinnützigen Vereins. Andererseits kann kein Verein, schon gar nicht ein Gesangsverein, auf: gelegentliche gesellige Veranstaltungen zur Förderung von Zusammengehörigkeitsgefühl und Vereinstreue verzichten, weil beides wichtige Voraussetzungen für eine sinnvolle Chorarbeit sind.

In der Satzung sollte deshalb sehr deutlich zwischen Satzungszweck und Maßnahmen zur Verwirklichung des Satzungszwecks unterschieden werden.

Der in der Anlage enthaltene Entwurf einer Vereinssatzung, berücksichtigt die Grundanforderungen des Vereinsrechts. Er kann den jeweiligen Gegebenheiten angepaßt werden. Vor der Beschlußfassung durch die Mitgliederversammlung sollte die Satzung dem Finanzamt vorgelegt werden. So kann man Fehler vermeiden und bekommt wichtige Hinweise und Hilfestellungen. Aus reiner Vereinstätigkeit erwachsen dem Chor verschiedene finanzielle Leistungen. So zum Beispiel:

- Chorleiterhonorar,
- Beiträge an den Landesverband,
- Schulungen,
- Gema-Gebühren,
- Ehrenzeichen,
- Vorstand Repräsentation,
- Zeitschrift Lied und Chor,
- Notenmaterial
- Reise- und Fahrtkosten.

Diese Ausgaben stehen bestimmten Einnahmen gegenüber wie zum Beispiel:

- Beiträge der Mitglieder,
- Eigenerwirtschaftung bei Auftritten,

- Zuschuß der Gemeinde,
- Spenden.

Geplante Einnahmen und Ausgaben im Jahr müssen in einem Haushaltsplan aufgelistet und den entsprechenden Stellen vorgelegt werden. Der Haushaltsplan ist unumgänglich für die Gewährung öffentlicher Zuschüsse. Bei Spenden im Rahmen der Gemeinnützigkeit sollte sich jeder Verein ein extra Spendenkonto einrichten. Diese Spenden dürfen nur ausschließlich für kulturelle Zwecke verwendet werden.

Fördernde oder passive Mitglieder stellen neben den aktiven Chormitgliedern eine stetige Einnahmequelle dar. Fördernde Mitglieder können sein: Banken, Sparkassen, Einzelpersonen, Geschäftsleute. Wichtig ist, daß man diese Menschen für sich gewinnt, ihnen den Verein nahe bringt, den Vereinszweck erläutert und dann die gewonnenen Förderer auch intensiv betreut.

3.4. Vereins- und Mitgliederwerbung

Bei der Durcharbeitung von Protokollen zu Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen spielt die Mitgliederwerbung eine immer wiederkehrende Rolle. Daran ist ersichtlich, wie wichtig es ist, ständig junge Leute für den Chor zu begeistern. Eine Grundvoraussetzung ist eine rege Öffentlichkeitsarbeit. Die jungen Leute müssen spüren, daß da was losgeht, daß da nicht nur Bier getrunken und in Erinnerungen geschwelgt wird, sondern das hier ein intakter Verein besteht, in dem man eine echte Alternative zur Straße findet. Bei uns im Chor ist jedes Mitglied aufgefordert, sich aktiv in die Werbung einzubringen. Des weiteren können die Stadtinformation und andere öffentliche Einrichtungen genutzt werden, um Werbematerialien zu verteilen. Es muß kein teurer Glanzpapierkatalog sein, sondern eine freundliche Einladung in Form einer Klappkarte. Inhaltlich sollte eine kurze Darstellung des Vereins möglichst mit Foto, wesentliche Erfolge, das Liedgut und nicht zu vergessen der Probenort und die Zeit enthalten sein.

Man muß einfach den Leuten die Angst vor dem ersten Schritt nehmen. Den Interessenten muß behutsam vermittelt werden, daß sie ja keine fertig ausgebildeten Sänger sein müssen, sondern das sie sich einfach nur trauen müssen. Es sollten, wenn möglich, telefonische Kontakte zu aktiven Sängern vermittelt werden, um die "Neuen" zur ersten Singestunde abzuholen und so gleich von Anfang an ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu vermitteln.

Der Vorstand sollte die Nähe zur lokalen Presse suchen und alle Ereignisse ankündigen und auswerten. Fast jede Stadt verfügt über einen Stadtanzeiger. Dort kann man vor allem kostenlos seine Mitteilungen unterbringen und erreicht damit einen breiten Kreis der Bevölkerung. Große Feste können über die Landesrundfunksender publik gemacht werden. Heute ist alles möglich und ich persönlich habe gute Erfahrungen mit den Medien und dem daraus resultierenden Erfolg gemacht. Es ist alles mit Arbeit verbunden, doch ohne Fleiß kein Preis!

3.4.1. Auftritte und Veranstaltungen

um den Verein letztendlich auch zusammenzuhalten, ist es wichtig, immer neue Höhepunkte zu schaffen. Wie überall im Leben muß man ein festes Ziel vor Augen haben, auf das man konsequent zuarbeitet. Nach der Wende sind uns durch den Wegfall vieler Feierlichkeiten Auftrittsmöglichkeiten verlorengegangen. Doch Auftritte sind wichtig für jeden Sänger und auch für die Kasse.

Es kommt nun auf den Vorstand an, neue Kontakte zu knüpfen und Auftrittsmöglichkeiten zu erhalten. Es ist ratsam, Verbindungen zu den Kulturämtern zu schaffen oder weiter zu pflegen. Die Verantwortlichen überschauen ein großes Gebiet und können Kontakte vermitteln.

Der Chor sollte nach Möglichkeit auch flexibel einsetzbar sein. Das heißt, daß bei kleineren Veranstaltungen oder begrenzten Räumlichkeiten der Chor auch geteilt werden kann und trotzdem auftrittsfähig bleibt. Ein Doppelquartett ist bei diesen Auftrittsmöglichkeiten eine Alternative und eine Bereicherung für jeden Chor.

Verallgemeinernde Überlegungen zur Bildung von Vereinen zum Zweck der Traditionspflege, des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Wirkens in der Öffentlichkeit

Es ist erwiesen, daß der Verein ein Ort kultureller und sozialer Begegnung ist. Er ist demokratisch aufgebaut und jedes Mitglied ist gleichberechtigt und wird nicht nach Stellung oder Geldbeutel betrachtet. Das Vereinsleben wird durch eine Satzung und verschiedenen rechtlichen Grundlagen geregelt.

An dieser Stelle möchte ich, der Verfasser, Literatur empfehlen, die für den Vorstand oder den Verein allgemein von besonderer Bedeutung ist.

- 1) Vereine gründen und erfolgreich führen Sieghard Ott Deutscher Taschenbuchverlag
- 2) Bürgerliches Gesetzbuch
- 3) Abgabenordnung von 1977
- 4) Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes
- 5) Die Zeitschrift Lied und Chor

Die Literatur kann über den Deutschen Sängerbund bei Mitgliedschaft oder über Buchhandlungen bezogen werden. Für Vereine, in der Gründungsphase, ist es immer wichtig, sich Partner zu suchen, die auf diesem Gebiet Erfahrungen haben.

So können Anfangsfehler vermieden werden und die Arbeit geht schneller voran.

Das Vereinsleben wird in den neuen Bundesländern immer vielfältiger.

Die Menschen suchen Gleichgesinnte, Anerkennung ihrer Arbeit, Kommunikation, Spaß und Geselligkeit.

Das, was gut war - warum soll es nicht wiederbelebt werden?